

Drea Mer (Kapitel 14)

by ~CIS-Brony, 4 days, 18 hours ago
Literature / Prose / Fiction / Fantasy / Introductions & Chapters

„Das hier gehört nun alles dir.“

Drea Mer überblickte das riesige Kornfeld unter seinen Hufen, welches weit über den Horizont reichte. Es war wirklich wunderschön, wie sich sanft die Halme im Wind neigten und aussahen wie Wellen, welche sich über das goldene Meer ausbreiteten. Er wusste nicht, weshalb Prinzessin Luna ihre Traumwelt damit übersäte. Vielleicht hatte sie die öde Mondlandschaft satt und erschuf deshalb etwas, was nach Leben aussah. Er wusste es nicht und im Grunde war es auch nicht wichtig. Wichtig war nur, dass sie hier war und diese Traumwelt erschuf, wo alle Träume vereint waren, dort oben am Himmel wo sich die Nacht und der Tag umarmten. Eigentlich schade, dass er sie in ihrem Albtraum gefangen nehmen musste, doch war sie nicht gerade sehr kooperativ, wie die meisten. Eigentlich wollte er ja gar keine Albträume erschaffen, doch wenn sie sich wehrten oder Dumm anstellten, ließen sie ihm keine andere Wahl.

Aber vielleicht wurde es nun besser. Bevor Prinzessin Luna kam, konnte er nur von einem Traum in den nächsten, in dem er einfach eine Tür erschuf. Es war ihm nicht möglich einen Traum einfach verlassen, da es dahinter nichts gab. Nicht einmal einen leeren und dunklen Raum. Hätte er einen Traum verlassen, in dem er die Grenze einfach übertrat, so hätte er aufgehört zu existieren, genauso wie wenn der Träumer aufgewacht wäre und der Traum verpuffte. Für ihn war die Sache deshalb immer sehr gefährlich. Wachte der Träumer auf, hörte auch der Traum auf zu existieren und er wäre mit dem Traum verschwunden, doch nun gab es diese Traumwelt von Prinzessin Luna und solange sie hier war, konnte ihm nichts mehr passieren und das aller beste, er konnte sich die Träume frei aussuchen und war nicht mehr auf sein Glück angewiesen. Oft brauchte er Stunden bis er einen Traum fand, welcher ihm gefiel, doch nun konnte er sie schon von außen begutachten und wählen.

„Jetzt gehören dir wirklich alle Träume, von allen Ponys. Nun bist du wahrlich, der Herr der Träume.“

Herr der Träume. Das war er nicht immer. Früher war auch er ein ganz normales Pony in Equestria, wobei Normal noch ein Kompliment gewesen wäre. Normal würde bedeuten

durchschnittlich, nicht überragend, aber immerhin annehmbar, doch er war klein, schwächlich und selbst als Einhornpony bekam er nicht einmal die einfachsten Zauber hin. Im Grunde war er ein Niemand, ohne Talent oder auch nur einer besonderen Fähigkeit. Auch waren seine schulischen Leistungen nicht gerade gut, was aber auch nur daran lag, da er nie wirklich lernte. Es machte einfach keinen Spaß, doch machte er sich damit bei den Lehrern nicht sehr beliebt.

Im Grunde gab es in Equestria so gut wie nichts, was ihm wirklich Spaß machte und deshalb ging er zu dem einzigen Ort, wo es das gab was er wollte, wo er jemand war. Seine Fantasie. Dort war er immer der Größte und der Beste und alle bewunderten ihn. Ganz anders als in der Realität, wo nur Spott und Verachtung auf ihn warteten.

Irgendwann mal bekam er auch seinen Cutie Mark und eigentlich war dies für jedes Pony ein besonderer Tag, doch war sein Cutie Mark genauso wie der Rest von ihm. Nichts aussagend. Er zeigte nur einen Kreis, in dem mehrere Farben ineinander verflossen. Zugegeben, eigentlich sah er recht schön aus, aber was wollte der Cutie Mark aussagen? Was für ein Talent sollte das sein? Mahler? Wohl kaum. Drea Mer konnte nicht einmal einen Baum mahlen, geschweigend ein Pony und schon bald hatten einige seiner Schulkameraden eine Idee, was der Cutie Mark darstellen sollte und so bekam er schnell den Spitzname „Farbtest“.

Nein, er hatte keine schöne Kindheit und sein Leben wurde nicht besser, auch nicht als er mit der Schule fertig wurde (gerade noch geschafft), denn darauf folgte die Arbeitslosigkeit. Keiner wollte ihn einstellen und eigentlich wollte er auch keinen Job annehmen, da er keinen fand, welchen ihm wirklich gefallen hätte und so verbrachte er die Zeit damit vor sich hin zu träumen. Er reiste dorthin wo er das beste Pony war, das es je gab und schon bald war für ihn diese Fantasiewelt wichtiger als das reale Leben, weshalb er sich immer mehr abkapselte und sich von der realen Welt entfernte.

Er lebte nur noch in seiner Traumwelt und er nahm die reale Welt nur noch wahr, wenn er essen und trinken musste. Es war ihm sogar egal wo er lebte und da er sich kein Haus leisten konnte, ging er in die Berge und verschwand in einer Höhle. Dort ernährte er sich von dem was er finden konnte wie Moss oder Insekten. Es war ihm egal, denn immerhin war der Körper bedeutungslos. Die Realität war bedeutungslos und so lebte er nur noch in seiner Fantasie.

Mit der Zeit trainierte er sich auch das bewusste Träumen an, denn in seiner Fantasie spürte er nie den Wind in seine Mähne oder schmeckte etwas, wenn er es aß. In einem richtigen Traum war das anders, doch hatte er nie Kontrolle darüber. Zu Beginn wusste er nicht wie das Funktionieren sollte, denn sobald man träumte erkannte man nicht mehr, dass man dies tat. Also fing er an sich immer wieder zu fragen „Ist das ein Traum? Schläfst du?“

Dies fragte er sich immer wieder, bis dieser Gedanke so tief in ihm verwurzelt war, dass er sogar in seinen Träumen vor kam und so war es ihm möglich seine Umgebung in Frage zu stellen, denn ein Traum, egal wie verrückt er war, erschien für einen immer plausibel. Doch wenn man sich fragte, „Ist das ein Traum?“ hinterfragte man seine Umgebung und es war einem Möglich die Unstimmigkeiten zu erkennen.

Letztlich war es aber bei ihm nicht besonders schwer zu erkennen, ob es ein Traum war oder doch die Realität. War er in einer dunklen Höhle, so war er wach. War er wiederum wo anders, wusste er, dass er träumte, bzw. dass die Wahrscheinlichkeit hoch war, dass es sich um einen Traum handelte.

Und so war es ihm nach einiger Zeit endlich möglich seine Träume zu steuern und bewusst zu verändern. Er konnte fliegen, unter Wasser atmend, schneller rennen als ein Pegasuspony jemals Fliegen könnte, essen was immer er wollte... Die Möglichkeiten waren Grenzenlos und so verbrachte er Jahre in seinen Träumen, bis eines Tages etwas Eigenartiges dort passierte.

Als er wieder einmal einschlief (und in der Zwischenzeit erkannte er sofort ob er träumte), gab es in seinem Traum eine Tür. Eine rote Tür. An sich nichts Besonderes, doch war diese nicht in einer Wand eingemauert. Sie stand nur da, ohne erkennbaren Sinn. OK, es war ein Traum, doch trotzdem wollte er wissen was sich dahinter verbarg, denn in einem Traum konnte selbst solch eine Tür ihn zu einem Fremden Ort führen. Also öffnete er sie und als er hindurch schritt war er wieder in seiner alten Heimat, nur sah sie etwas anders aus, etwas bizarrer. Natürlich ein Traum, doch nicht so wie er es träumt würde.

Er begann damit diesen Traum nach seinen Vorstellungen zu formen, doch bemerkte er, dass ihm dies weitaus schwerer fiel als sonst immer. Er musste sich viel stärker konzentrieren um etwas zu manipulieren und oft sprang die Änderung dann anschließend sofort wieder in ihre Ursprungsform zurück. Außerdem gab es noch etwas, was anders war. Normalerweise konnte er jedem Traumschatten seinen Willen aufzwingen, doch gab es in diesem Traum ein Pony, bei dem es ihm nicht gelingen wollte. Er konnte es festhalten, schweben lassen und sogar in Stein verwandeln, doch konnte er dem Pony nicht seinen

Willen aufzwingen.

Merkwürdig war auch, als der Traum plötzlich in sich zusammen fiel und er es nicht aufhalten konnte und so flüchtete er wieder durch die rote Tür.

Als er schließlich aufwachte dachte er zuerst, dass es einfach nur ein verrückter Traum war, doch als er dann schließlich wieder einschlief, sah er diese rote Tür erneut und als er hindurch ging, landete er wieder an einem Ort, wie er ihn sich selbst so nie erträumen würde.

Dea Mer verstand langsam, dass er die Fähigkeit besaß, in die Träume von anderen einzutauchen und so ging er jedes Mal durch die rote Tür und besuchte jedes Mal ein anderes Pony, Tag für Tag, Jahr für Jahr. Irgendwann mal erkannte er auch, dass es ihm ebenfalls möglich war von einem Traum in den nächsten zu gelangen und so reiste er immer weiter. Von Traum zu Traum und jedes Mal, wenn ein Pony aufwachte, ging er einfach weiter, ohne zurück zu kehren. Doch dann fiel ihm allmählich auf, dass er schon zu lange in der Traumwelt war, im Grunde schon Tage und so versuchte er zurück zu gelangen, bevor seine Körper sterben würde, doch egal wie oft er durch die Tür trat, egal wie viele Träume er durchquerte, seinen eigenen konnte er nicht mehr finden und als die Tage vergingen, brach er die Suche ab. Ihm wurde klar, dass er seinen Traum nicht mehr finden würde, denn es gab es nicht mehr. Körperlich war er schon immer ziemlich schwächling und seine Ernährung in der Höhle mehr als bescheiden und ohne Wasser und etwas zu Essen würde sein Körper schon nach wenigen Tagen schlapp machen und sterben. Doch war er immer noch da und so erkannte er, dass er gar keinen Körper mehr brauchte. Er konnte weiter leben, in den Träumen der Ponys und so lange nur ein Pony in Equestria schlief, konnte er weiter existieren und zwar für immer. Er erlangte etwas in der Traumwelt, was nur Alicorns vorenthalten war. Unsterblichkeit und nahezu grenzenlose Macht.

Außerdem besaß er die Fähigkeit Gedanken zu lesen, doch war dies für ihn sehr anstrengend und außerdem hatte es einen unangenehmen Nebeneffekt, denn wenn er zu tief in dem Geist des Ponys grub und einen Gedanken oder eine Erinnerung hervorzwang, änderte sich auch der Traum dementsprechend, da der Gedanke ein Teil davon wurde. Meistens endete dies in einem kleinen Chaos, welches er dann erst einmal wieder korrigieren musste, um weiterhin seine Freude in diesem Traum zu haben, doch schließlich fand er dann heraus, dass es weitaus einfacher für ihn war, diskret vor zu gehen, indem er die Ponys einfach nur Frage und ausschließlich kleine Informationsfetzen direkt aus der

Gedankenwelt aufschnappte, welche sich auf den Traum nur minimal bis gar nicht auswirkten. Nur in Ausnahmefälle, wenn er ein Geheimnis wissen wollte oder so, wühlte er auch weiterhin tief in den Gedanken der Ponys.

Seine neue Lebensweise benützte er auch weiterhin dafür um einfach nur ein paar tolle Momente mit den Ponys zu verbringen. Nicht immer waren sie sehr kooperativ, doch meistens ließen sie sich auf ihn ein und so verursachte er nur wenige Albträume.

Noch besser wurde es für ihn, nach dem Nightmare Moon die Macht an sich riss, denn ab da an dauerte es nicht mehr lange, bis alle Ponys nur noch Albträume hatten und dann war er es, welcher für schöne Träume sorgte. Sie waren allesamt dankbar dafür, wenn er kam um das dunkle Alicorn, oder die Inquisitoren, welche viele weitaus mehr fürchteten, aus ihren Träumen verbannte.

Zugegeben, es dauerte ein Weilchen, bis er verstand, was in der realen Welt eigentlich vor sich ging und weshalb so viele plötzlich von Nightmare Moon träumten, doch als es ihm klar wurde, war es ziemlich einfach, sich bei den Ponys beliebt zu machen.

Doch eines Tages war Nightmare Moon plötzlich auf einen Schlag nicht mehr da und die Ponys hatten wieder schöne Träume.

Ab da an änderte sich die Situation für ihn Schlagartig, denn plötzlich war er es nicht mehr, welcher für schöne Träume sorgte und somit bekam er auch nicht mehr die Anerkennung, welche er so sehr genoss. Er wollte den Ponys auch weiterhin einen Gefallen tun, doch fingen sie an ihn abzuweisen und so begann er immer öfter ihnen seinen Willen aufzuzwingen. Dies führte unweigerlich dazu, dass der Großteil der Träume, in welchen er sich aufhielt, zu Albträumen wurden. Er versuchte es zwar auch weiterhin den Ponys einen schönen Traum zu schenken, doch gab er sich nicht mehr so viel mühe wie früher. Vor der Zeit von Nightmare Moons Rückkehr musste ein Pony wirklich Hartnäckig gewesen sein, damit er den Traum in einen Albtraum verwandelt hätte, doch nun versuchte er es nur einmal und wenn ein Pony dann nicht gleich mit machte, war es selber schuld. Wie zum Beispiel bei dieser Rarity. Er wollte mit ihr einfach nur einen schönen Abend verbringen, stellte sich höflich vor, holte sie aus dem Chaos hinaus und als es Zeit wurde, dass sie sich bei ihm bedankte, wollte sie gehen. Wie schon gesagt, vor ein paar Jahren hätte er noch versucht sie umzustimmen, doch nun nahm er sich einfach das, was er wollte.

Was er aber dann schnell feststellen musste war, dass sein zügelloses Benehmen dann doch

Verdacht schöpfte, denn zum ersten Mal seit all den Jahren (er hat die Jahre nie gezählt), in denen er in der Traumwelt umherwanderte, erkannten die Ponys, dass er nicht nur ein böser Traum war, sondern real. Natürlich hatte dies auch etwas Gutes, denn dadurch kam Prinzessin Luna in die Traumwelt und beseitigte mit ihrer Anwesenheit die letzten Grenzen.

Der Traum eines normalen Ponys war nicht besonders groß, auch wenn er Endlos erscheinen konnte. Der Träumer war immer im Mittelpunkt, egal ob er still da stand, oder sich bewegte, doch Prinzessin Lunas Traum kannte keine Grenzen und nicht nur das, er umfasste sogar alle andere Träume die es gab. Dies erkannte er aber erst, nachdem sie ihn aus dem Traum von dem einen Disco Einhornpony hinaus gezogen hatte. Eigentlich glaubte er damals, es sei vorbei und er müsse nun sterben, doch war dies nicht so. Nun war hinter einem Traum nicht mehr einfach nur das Nichts, sondern eine riesige Welt. Eigentlich wollte sie ihn aufhalten, doch letztlich gab sie ihm das größte Geschenk was sie ihm nur hätte machen können.

Der nächste Punkt, welcher ihm in die Hufe gespielt wurde war der, dass Prinzessin Lunas wohl nach all den Jahrhunderte auf dem Mond nicht mehr wusste, was es bedeutete in der Traumwelt zu sein. Er merkte, dass sie zu Beginn ziemlich „Real“ handelte. Sie benahm sich so, als wäre dies kein Traum, sondern die Realität und dadurch waren ihre Aktionen sehr eingeschränkt. Erst im weiteren Verlauf ihres Kampfes schien sie sich wieder zu erinnern, welche Möglichkeiten ihr eigentlich zu Verfügung standen, denn im Grunde nämlich alle. Doch letzten war es ihr nicht möglich sich von allen Grenzen zu befreien und so gelang es ihm, sie gefangen zu nehmen. Eigentlich war sie noch immer in ihrem eigenen Traum, doch sorgte er dafür, dass sie nicht mehr in der Lage war ihn zu beeinflussen. Der Trick war so einfach, dass er bei jedem Pony funktionierte, selbst bei ihr.

Im Grunde musste er nichts anderes tun, als ihnen Angst einzujagen, denn Furcht lähmte. Wenn ein Pony Angst bekam, oder gar Panik, war es nicht mehr in der Lage den Traum zu beeinflussen, ob nun bewusst oder unbewusst. So war es ihm auch möglich Rarity zu vergewaltigen. Er versetzte sie in einen Angstzustand und sorgte dafür, dass sie hilflos wurde. Bei Prinzessin Luna war dies etwas anderes. Jahre lang war sie der Grund für Angst und Schrecken, also lautete die Frage: Was fürchtete sie? Es war nicht einfach in ihren Geist einzudringen um diese Information zu beschaffen, doch brauchte er nicht viel, nur ein Bild und was er sah, war eine leblose Steinlandschaft.

Aber war es nicht der Mond allein, welchen sie fürchtete. Nein ganz bestimmt nicht, denn

immerhin ist sie die Herrin des Mondes. Es war etwas anderes und zwar das Gefühl alleine zu sein. Dies war ihre größte Angst und diese lähmte sie letztlich.

Und dann, war er frei. Er konnte überall hin, in jeden Traum, ohne jemals wieder Angst zu haben, beim Aufwachen mit zu verschwinden. Natürlich, er konnte ein Pony dazu zwingen in der Traumwelt zu verweilen, doch gegen äußere Einflüsse war er machtlos. Ein Pony konnte immer noch von jemand in der realen Welt geweckt werden, weshalb er es vermied in die Träume von Ponys einzusteigen, welche gerade Eltern geworden sind. Die schliefen keine einzige Nacht durch.

Dann gab es noch zwei Pony welche zwar nicht unter diese Kategorie fielen, aber dessen Träume er trotzdem seit seinem letzten Besuch bei ihnen mied. Das eine war das Einhornpony Trixie, welche er noch nie gerne besuchte, obwohl sie sehr attraktiv war. Das Problem bei ihr war ihr unglaublich großes Ego. Vor dem Erscheinen von Nightmare Moon hieß es „Die große und mächtige Trixie hier, die große und mächtige Trixie da, die große und Mächtige Trixie überall.“ Das war kaum auszuhalten und viel zu Anstrengend.

Als dann Nightmare Moon kam, versuchte er es ein weiteres Mal, da sehr viele Ponys ab diesem Zeitpunkt äußerst entgegenkommen waren, doch leider traf dies bei ihr nicht zu. Ganz im Gegenteil. Es wurde sogar noch schlimmer, da sie nun wirklich eine machtvolle Position innehatte, was ihr Ego nur noch mehr aufblähte.

Einen dritten und letzten Versuch startete er dann, nach dem Nightmare Moon entmachtet wurde. Er hatte die Hoffnung, dass sie nun ganz unten war, ihr Ego gebrochen und somit für ihn leicht zu manipulieren. Doch auch dieses Mal traf dies nicht zu, aber war sie nun weit angenehmer. Sie war zwar immer noch die große und mächtige Trixie, doch war diese nun sehr Freizügig und entgegenkommen. Es war wirklich toll, denn zum ersten Mal konnte er all seine sexuellen Vorlieben an einem Pony auszuleben, ohne sie zu vergewaltigen. Egal mit was er kam, oder was er vorschlug, sie machte mit. Es war geradezu perfekt, nur hatte diese Sache einen kleinen Hacken. Trixie war bereit bei allem Mitzumachen was er vorschlug, nur war er nicht bereit bei allem mitzumachen was sie vorschlug.

Durch sein Leben in der Traumwelt, besaß Drea Mer eine äußerst ausgeprägte Fantasie, doch was dieses Einhornpony für Vorstellungen hatte, ging wirklich zu weit. In einer grenzenlosen Welt war sie wirklich bereit diese auch voll auszukosten und so ging er mit dem Spruch „Ich gehe kurz Hanf holen“ und kam nie wieder zurück. Nein, da versuchte er

es doch liebe bei anderen Stuten.

Doch egal was Trixie vorhatte und gerne in ihren Träumen getan hätte, es war kein Vergleich zu dem anderen Pony, dessen Träume er mied, denn es war das einzige Pony, aus dessen Traum er beinahe nicht mehr hinausgekommen und somit beim Erwachen dessen einfach im Nichts verschwunden wäre. Zu seinem Glück waren die Träume von diesem Pony leicht zu erkennen, da sie selbst für einen Traum sehr eigenartig waren. Dort war alles quitschbunt, überall gab es etwas Süßes (der ganze Traum bestand aus Süßigkeiten) und dann diese bunten Bären. Schrecklich. An sich wäre dies nicht furchtbar gewesen (eigentlich schon, aber das alleine war nicht gefährlich), gefährlich wurde es erst, wenn der Traum unkontrollierbar wurde und zwar so sehr, dass es nicht einmal mehr ihm Möglich war Ordnung zu schaffen.

Als er also zum ersten (und letzten) Mal in diesem Traum war, glaubte er noch, er sei in dem Traum eines Fohlen, doch war dieses Pegasuspony schon gut 40 Jahre alt (auch wenn man es ihr in dem Traum nicht ansah). Dies war zwar kurz bevor Nightmare Moon die Macht an sich riss, doch wollte er nicht herausfinden, ob es sich während der Herrschaft des dunklen Alicorn geändert hatte.

Auf jeden Fall wollte er damals wissen, was dies für ein Pony war und so stöberte er in dessen Geist herum. Als Drea Mer schließlich hinein blickte, verstand er beim besten Willen nicht wie dieses Pony überhaupt in der Lage war zu überleben, da in ihrem Kopf nur Chaos herrschte, bei dem jedes andere Pony verrückt geworden wäre. Doch für dieses Pegasuspony war dies ganz normal und zu seiner Überraschung war es ihr trotz alle dem Möglich, normal mit ihrer Umwelt zu interagieren.

Obwohl dies eigentlich Warnung genug hätte sein müssen, wollte er einen Gedanken aus ihr herausholen und normalerweise materialisierte auch nur der Gedanke in der Traumwelt, welchen er herausfischte, doch bei ihr war es so, als hätte man einen Stöpsel herausgezogen und nun flossen all ihre verrückte Gedanken aus ihr heraus.

Letztlich fühlte sich der Traum mit noch mehr bunten Bären und überall sprießen Regenbögen aus der Erde, welche sich mit Schleifen und Kringeln durch den ganzen Traum hindurch zogen. Auch bekam die Sonne genauso wie sämtliche Blumen, Sträucher, Bäume selbst Steine, Gesichter, welche nun mit einem breiten Grinsen durch die Welt wanderten (ja, die Sonne bekam Füße und lief mit dem Rest der Geschöpfe zusammen auf dem Boden umher). Dann kamen noch andere Ponys sowie andere Rassen wie Kühe, Ziegen, Schafe

und sie alle finge an zu singen und zu tanzen. Ab da an wurde es für Drea Mer zu viel und er wollte den Traum durch die Türe verlassen, doch verwandelte sich der Boden in eine klebrige Schoko-Marshmallow-Masse, welche ihn daran hinderten zu gehen. Anschließend bildeten die Kreaturen um ihn herum einen Kreis und finden an um ihn herum zu Tanzen und sangen:

„Ist das Leben nicht wunderbar und so schön,
wir wollen alle Freunde sein, denn das ist so toll,
lasst uns alle Ewigkeiten hier verbringen.“

„Nein. Oh bitte Celesita NEIN!“ (Das erste Mal, dass er zu dem Alicorn Sprach).

Und dann passierte etwas, was eigentlich nur bei den anderen Ponys eintraf, wenn er es wollte. Er bekam Angst, panische Angst und verlor dadurch die Fähigkeit den Traum zu manipulieren. Er versuchte davon zu laufen, doch seine Hufe verklebten sich in dem Marshmallow, weshalb er nur sehr langsam und mühselig davon kam. Zusätzlich wurde der Kreis von den Kreaturen immer enger und drohten ihn vollkommen zu verschlingen. Der Singsang schien sich zu überlappen und es war ihm nicht mehr möglich nur ein klares Wort heraus zu hören. Mit aller Kraft kämpfte er sich zu der Tür, welche er nun nicht mehr einfach neben sich erscheinen lassen konnte, da die Angst ihn lähmte, doch kam er einfach nicht voran. Er versuchte es weiterhin, doch nach einer halben Ewigkeit war er fast soweit einfach aufzugeben und sich seinem Schicksal zu ergeben, doch dann nahm er etwas wahr, bei dem er eigentlich immer glaubte, wenn er je im Nichts verschwinden würde, dass dann dieses Geräusch dies ankündigen würde. Es war das Klingeln eines Weckers und dies konnte nur bedeuten, dass das verrückte Pony nun aufwachen würde.

>Vom Chaos ins Nichts.< dachte er sich, doch zu seiner Überraschung verschwand er nicht, auf jeden Fall nicht sofort. Das Klingeln war zwar deutlich aus der realen Welt zu hören, doch wachte das weiße Pegasuspony nur langsam auf. Zuerst verblassten die Töne, wie wenn man in einen anderen Raum gehen würde und die Tür hinter sich schloss. Dann verwischten die Farben und es war so, als würden die Figuren in diesem Traum an Substanz verlieren. Auch der Boden veränderte sich, bzw. verschwand. Er war noch da, aber spürte er ihn nicht mehr und das wichtigste, er bestand nicht mehr aus der klebrigen Substanz, welche ihn von der Flucht abhielt.

>Jetzt oder nie.< dachte er sich und rannte zur Tür. Dies hoffte er auf jeden Fall, denn

fühlte sich alles an ihm Taub an, doch als er schließlich doch die Tür erreichte, öffnete er sie hastig und sprang durch sie hindurch.

Er wollte nie wieder in den Traum von diesem verrückten Pony, aber da er es sich nicht aussuchen konnte, passierte es ab und zu, dass er in dessen Traum landete, doch war er so eindeutig zu erkennen, dass er dann sofort kehrt machte und wieder durch die rote Tür verschwand. Zugegeben, nun bestand nicht mehr die Gefahr, dass er mit einem Traum verschwand, denn sobald ein Pony aufwachte, würde er im Traum von Prinzessin Luna bleiben und da sie nicht wirklich schlief, sondern wirklich in der Traumwelt war, konnte auch sie nie aufwachen. Trotzdem war er nicht begierig darauf, noch einmal einen kompletten Traum von diesem Pony mitzuerleben.

Und trotzdem war es gerade dieses Pony, welches ihn auf die Eindringlinge aufmerksam gemacht hatte.

Drea Mer war noch immer von seiner neuen Freiheit überwältigt, weshalb er bis jetzt die meiste Zeit in dem Traum von Prinzessin Luna verbrachte. Eine endlose Welt, die nie endete. Er verbrachte die Stunden damit die Träume nur von außen zu beobachten, ohne in sie einzudringen. Er wollte in Erfahrung bringen, welche Ponys besonders schöne Träume haben, bzw. welche seinen Geschmack am ehesten trafen, denn wenn er in einen Traum eintauchte, welcher ihm schon von Anfang an gefiel, müsste er ihn auch nicht mehr so stark beeinflussen oder kontrollieren. Dies käme auch dem Träumer zu gute. Ach, so ein übler Kerl war er doch gar nicht, wie Prinzessin Luna tat.

Als er schließlich über einhundert Träume gesehen hatte, wollte er noch ein Weilchen die Ruhe in Prinzessin Luna Traum genießen. Vor ihr musste er ja immer aufpassen, ob ein Pony gleich aufwachte, besonders wenn es Morgen wurde, denn dann konnte es sein, dass er in den Traum eines Ponys flüchtete, das ebenfalls gerade aufwachte.

Er war sich bis heute nicht sicher, doch glaubte er, dass die Entfernung zwischen zwei Ponys eine Rolle spielte. So kam es recht häufig vor, dass wenn er einen Traum verließ, anschließend in dem Traum des Ehepartners, des Fohlen oder des Elternteils war. Auch landete er häufig bei Ponys, welche in derselben, oder in der Nachbarstadt lebten. Auch wurde seine Theorie von Prinzessin Lunas Traum untermauert. Viele Traumblasen, welche sich hier in der Nähe befanden stammen von Ponys aus Canterlot, Ponyville oder Couldsdale.

So also fand er auch zufällig den Traum von diesem geisteskranken Pegasuspony und obwohl er sich schwor nie mehr auch nur in die Nähe eines Traumes von diesem Pony zu gehen, konnte er nicht widerstehen, einen Blick zu riskieren... Aus sicherer Entfernung. Wie immer träumte sie von Süßigkeiten und bunten Bären, doch war dieses Mal etwas anders. Es gab noch ein paar andere Ponys, doch keine gewöhnliche Traumponys. Nein das waren keine Traumschatten, sondern Träumer. Sechs weitere Träumer in einem Traum. Das war eigentlich Unmöglich, es sei denn... Es sei denn er war nicht der einzige, welcher die Grenze zwischen der realen Welt und der Traumwelt durchbrach. Von der Neugier getrieben traute er sich ein Stück näher an den Traum heran, bis er die sechs Ponys erkannte und zu seiner Überraschung kamen ihm einige davon ziemlich bekannt vor. Entweder war er schon mal in einem Traum von ihnen, oder von ihnen wurde geträumt. Besonders das lila Einhornpony kam sehr oft in Albträumen vor und dann fiel ihm auch wieder ein, wer sie war. Die Inquisitorin von Nightmare Moon. Und das andere Einhornpony?

Sie kannte er auch, aber nicht als Traumschatten in den Träumen von anderen. Nein, er kannte sie als Träumerin und dann erinnerte er sich, dass er erst neulich in ihrem Traum war und dort eine heiße Nacht mit ihr verbrachte. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn sie sich nicht gewährt hätte, doch war sie einfach Umwerfen. Sie sah noch attraktiver aus als diese sexbesessene Trixie, wobei... So attraktiv war sie nun gar nicht mehr. Ihre Mähne und Schweif sahen nicht viel anders aus wie bei einem anderen Pony und ihr Gesicht war nicht geschminkt. Natürlich, sie sah noch immer besser aus wie viele andere Ponys, doch stach sie nicht mehr so hervor. Außerdem machte sie einen äußerst ungeduldigen Eindruck. Die ganze Zeit schaute sie umher und lief durch die Gegend, als würde sie etwas suchen. Es dauerte nicht lange, bis sie sich vom Rest der Herde getrennt hatte und dann an den Rand des Traumes lief.

Wollte sie den Traum verlassen (ganz bestimmt, welches klar denkende Pony wollte das nicht), doch wusste er nicht, ob sie wusste wie man das tat. Auf jeden Fall ging sie immer weiter und Drea Mer erkannte, dass sie jeden Moment hinaus fallen würde. Er wusste nicht, was sie hier wollten, doch dass sie gerade kurz nach Prinzessin Lunas erschienen war ganz sicher kein Zufall. Besonders wegen der ehemaligen Inquisitorin war er sich sicher, dass es etwas mit Prinzessin Luna zu tun hatte und er wollte herausfinden was das war.

Er überlegte sich, wie er vorgehen sollte und das Klügste erschien ihm die Gruppe einfach zu trennen. Diese Rarity war ja schon dabei die Gruppe zu verlassen und auch gleich den

Traum. Wenn er es geschickt anstellte, konnte er dies zu seinem Vorteil nützen. Er musste sie dann nur noch an einen Ort schaffen, wo sie vom Rest isoliert war.

Aber wie mächtig waren diese Ponys? Hatten sie dieselben Fähigkeiten wie er und Prinzessin Luna? Wenn ja musste er sie unbedingt trennen, denn wer weiß ob sechs Träumer stärker waren wie einer.

Er sah wie Rarity immer weiter an den Rand des Traumens schritt, während sich die anderen Ponys sich mit diesem verrückten Pony unterhielten und irgendwie schien es von dem verrückten Ponys nun sogar zwei zu geben. Eine furchtbare Vorstellung, aber zuerst musste er sich um Rarity kümmern, welche gerade dabei war aus dem Traum zu fallen.

>Fliegen scheint sie nicht zu können.< dachte er sich als er dabei zu sah, wie sie schreiend dem Boden entgegen fiel.

Ohne weiter zu zögern, ließ Drea Mer eine weiße Tür unter Rarity erscheinen, durch die sie verschwand, genauso wie zuvor Prinzessin Luna. Im Grunde war sie immer noch hier, in diesem Traum, nur an einem anderen Ort, doch gegenwertig Herrschte an diesem Ort gerade nur ein helles Licht, sonst nichts.

Drea Mer folgte ihr, um von ihr zu erfahren, weshalb sie hier waren und am besten gefiel ihm die Idee, dass er sie glauben lässt aufgewacht zu sein.

Langsam machte das weiße Einhornpony ihre Augen auf, doch erkannte sie nichts, da es nichts zu erkennen gab. Drea Mer wusste nicht, wie er diesen Traum gestalten sollte. Eigentlich machte dies immer der Träumer und so musste er innerhalb kurzerster Zeit herausfinden, was für Rarity eine glaubhafte Umgebung war. Natürlich hätte er auch in ihren Gedanken stöbern können, doch wenn er nicht zufällig den richtigen Gedanken erwischen würde, würde sie es merken, dass es nur ein Traum war. Er musste es Schritt für Schritt herausfinden und um ihr das Gefühl zu geben nicht alleine zu sein, erschien er vor ihr, aber nur als verschwommene Silhouette.

„Alles in Ordnung?“ fragte er sie mit einer weiblichen Stimme, da er davon ausging, dass dies auf sie Beruhigend wirken müsste und er hatte recht. Sie war zwar verwirrt doch schöpfte sie keinen Verdacht. Mit den antworten welche sie dann schließlich gab, formte er Stück für Stück die Illusion, bis sie glaubte im Schloss von Canterlot zu sein und dann, Schritt für Schritt, erfuhr er auch alle andere Informationen von ihr, die er wissen wollte. Er

erfuhr schon viel als ihre Schwester, doch das wesentliche erzählte Rarity ihm erst, als er sich als Prinzessin Celestia ausgab. Um zu verhindern, dass sie den Traum manipulieren konnte, schüchterte er sie ein und so wusste er schon bald alles, was er zu wissen braucht.

Wie er ahnte waren sie hier um ihn aufzuhalten, doch fragte er nicht wie. Dies hätte Rarity bestimmt irritiert, wenn er sie nun gefragt hätte, da Prinzessin Celestia dies bestimmt wusste. Normalerweise würde er einfach in ihre Gedanken eindringen, doch war sie ein bewusster Träumer und könnte sich deshalb dagegen wehren, weshalb er es auf die altmodische Art und Weise herausfinden musste. Nur Bruchstücke wie das Aussehen von Ponys oder Umgebungen konnte er unbemerkt aus ihrem Geist herauslesen.

Als er nun wusste, was er zu wissen brauchte, ließ er Rarity in dieser Illusion zurück. Töten konnte er sie nicht und wenn er es versuchen würde, würde sie sowieso nur Aufwachen und dieses Mal wirklich. Aber vielleicht konnte er es doch. Nicht hier in der Traumwelt, aber vielleicht in der realen Welt.

Die Ponys waren alle samt in dem Traum von Prinzessin Luna, nicht in ihren eigenen Träumen, somit konnten sie nicht einfach aufwachen, weil nur Prinzessin Luna ihren eigenen Traum beenden konnte und diese hielt er hier gefangen. Sprich, die sechs waren mit einem Zauber hier, welcher auch dafür sorgte, dass sie nicht einfach aufwachten, wahrscheinlich sogar nicht einmal bei äußeren Reizen. Diesen Umstand konnte er sich zu nutzen machen, denn wenn er sie daran hinderte den Traum zu verlassen, würden sie irgendwann mal in der realen Welt verhungern. Eine grausame Art und Weise jemanden zu töten, das gab er zu, doch waren sie hier um ihn zu vernichten und da war es nicht moralisch verwerflich, wenn er sich verteidigte. Er musste nur noch herausfinden, wie sie die Traumwelt verlassen konnten, denn ganz bestimmt nicht hatten sie vor so lange hier zu bleiben bis Prinzessin Luna ihn beendete. So naiv konnten sie kaum sein.

Drea Mer kehrte zurück zum Kornfeld und suchte dieses in der näheren Umgebung um den Traum des verrückten Ponys ab und tatsächlich fand er eine ähnliche Tür, wie er sie immer benützte. Eine blaue Tür, bestehend nur aus einem Rahmen und der Tür selbst. Er war sich sicher, dass diese nicht schon immer da war und so sauste er innerhalb einer Sekunde zu ihr und blieb direkt vor ihr stehen.

Er fragte sich was sich wohl dahinter verbarg. Führte sie etwa in einen anderen Traum, welcher außerhalb dieser Traumwelt existierte? Oder in eine Welt, welche zwischen Realität

und Traum lag? Oder war es sogar ein Portal, welche diese beiden Welten direkt miteinander verband? War dies wirklich Möglich, die Grenze zwischen Raum, Zeit und Gedanken zu überschreiten? Es gab nur eine Möglichkeit dies heraus zu finden und so drehte er am Türknohf und versuchte sie zu öffnen, doch als er dagegen drückte, bewegte sie sich keinen Millimeter.

>Verschlossen?< dachte er sich überrascht, denn seit Jahren stand er nicht mehr vor verschlossenen Türen, denn so etwas Existierte für ihn gar nicht mehr. Wenn er durch eine Tür wollte, öffnete er sie einfach, egal ob der Träumer sie zuvor verschlossen hatte, oder nicht.

Er versuchte es ein weiteres Mal, doch dieses Mal konzentrierte er sich stärker darauf, aber die Türe blieb auch weiterhin verschlossen. Anschließend versuchte er es auch noch mit einem Rammbock und einer Brecheisenstange, doch die Tür ließ sich einfach nicht öffnen und nicht nur das. Sie hatte noch nicht einmal einen Kratzer. Dieser Umstand Frustrierte Drea Mer ungemein, denn es gab hier nichts, wirklich nichts was sich seinen Willen hätte widersetzen können, nicht einmal Prinzessin Luna und nun scheiterte er an einer einfachen Tür. Aber dadurch konnte er sich immerhin sicher sein, dass diese Tür die Rückfahrkarte für die Ponys war und dass er alles daran setzen musste, sie daran zu hintern hindurch zu schreiten.

Er sah schließlich ein, dass es sinnlos war es weiter zu versuchen und so brach er seine Unterfangen ab, sie zu öffnen und schaute nach den anderen Ponys, welche ihn vernichten wollten. Sie waren schon auf den Weg zu der Tür, und schon bald werden sie sie erreicht haben.

>Hoffentlich konnte ich mich auch wirklich vor ihnen verbergen.< dachte er sich und machte sich auf den Abstand zwischen sich und der Tür zu vergrößern. Noch konnte er sich vor ihren Sinnen verbergen, doch was geschah, wenn sie näher kamen? Konnten sie ihn spüren? Was er auf jeden Fall verhindern musste war, dass sie durch diese Tür traten und somit diesen Traum Verliesen. Sie glaubten bestimmt, dass ihre Freundin Rarity den Traum verlassen hatten, doch wenn sie dann in der realen Welt merken würden, dass sie noch immer schlief, würden sie wieder kommen und beim nächsten Mal würden sie sicher vorsichtiger sein. Nein, dies durfte er nicht zu lassen. Er musste sie hier behalten und noch wichtiger, er musste sie trennen.

Es war nicht mehr weit bis zur Tür, also musste er sich schnell etwas einfallen lassen.

>Die Inquisitorin bildet die Front. Anscheinend ist sie die Anführerin. Beseitige sie und der Rest wird fallen.<

Drea Mer erschuf eine Tür, welche nur von diesem einen Einhornpony durchschritten werden konnte, damit die anderen ihr nicht folgen konnten sobald sie hindurch trat. Auch die Frage, wie er sie zu der Tür locken sollte war schnell beantwortet.

Sie suchte Prinzessin Luna? Sie sollte sie bekommen.

Er ließ eine Illusion von Prinzessin Luna nach ihr rufen, aber nur nach ihr, denn Die Stimme hatte eine hypnotische Wirkung auf sie und dies funktionierte nun mal am besten, wenn er es auf ein Pony beschränkte.

Zu seiner Überraschung folgte aber nur das himmelblaue Pegasuspony ihr. Eigentlich hatte er gehofft, dass alle ihr folgten, damit sie sich von der blauen Tür entfernten, doch die anderen drei Standen nur da und unterhielten sich.

„Sollen wir ihnen nicht folgen?“ fragte das gelbe Pegasuspony.

„Nein, lass uns hier auf sie warten.“ Antwortete das pinke Erdpony und versuchte dabei ein Grinsen zu unterdrücken, welches bei dieser ernsten Situation wirklich nicht angebracht war „Wir sollten in der Nähe der Tür bleiben, solange wir nicht wissen was vor sich geht. Wir wissen nicht einmal wen Twilight da hört.“

>Gut, sie gehen nicht durch die Tür. Somit kann ich sie doch noch in einer Illusion gefangen nehmen. Die Frage lautet nur noch, wer euch rufen könnte.<

Und dann blickte er in ihren Geist, aber nur für eine Sekunde, damit sie es nicht bemerkten. Zu seinem Glück waren die Ponys eher entspannt, weshalb er leichten Zugriff auf die positiven Gedanken hatte und somit nicht lange in ihren Köpfe suchen musste. Außerdem würden sie dann auch viel Empfänglicher für diese hypnotische Rufe sein und anschließend für die Illusion, denn im Gegensatz zu Prinzessin Luna wollte er sie nicht in einem Albtraum gefangen halten. Bei dem Alicorn war dies nötig, um durch die Furcht ihre Fähigkeiten zu blockieren, doch durch Rarity hatte er gemerkt, dass diese Ponys hier in ihren Fähigkeiten ziemlich begrenzt waren. Sie waren nicht allmächtig wie er oder Prinzessin Luna und sobald sie in der Illusion waren, würden sie den Ausgang nicht wieder finden, falls sie sie überhaupt verlassen wollten.

Bei dem gelben Pegasuspony war es am einfachsten, denn ihre Gedankenwelt drehte sich nahezu ausschließlich um ein einziges Pony und zwar um das himmelblaue.

>Anscheinend war es doch nicht so schlecht, dass nur die eine der Inquisitorin gefolgt ist, denn sonst wäre es ziemlich auffällig gewesen, wenn sie dem gelben Pegasuspony rief und gleichzeitig neben ihr stand.< dachte er sich und erschuf eine gelbfarbige Tür, aus der er nach dem Pegasuspony rufen ließ.

„Rainbow Dash?“ fragte sie sofort als sie den hypnotischen Ruf hörte und ihm ohne zu zögern folgte, obwohl sie eigentlich wusste, dass ihre Geliebte wo anders war.

„Fluttershy, wo willst du hin?“ fragte das pinke Pony sie.

„Zu Rainbow Dash.“ Antwortete sie Geistesabwesend ohne stehen zu bleiben.

„Zu Rainbow Dash? Aber Rainbow Dash ist doch in eine ganz andere Richtung gegangen. Je Fluttershy...“ rief das pinke Erdpony ihr hinterher und gab dabei ein amüsiertes grunzen von sich, was sie aber anschließend sofort abschütteln wollte. Erst jetzt bemerkte Drea Mer, dass sie dem verrückten Pegasuspony ziemlich ähnlich sah und wenn sie sich in sie verwandelte, dann war es kein Wunder, dass sie das Verhalten abschütteln wollte. Doch dann, als er in dessen Geist blickte, konnte er nicht überraschter sein, als er das besagte weiße Pegasuspony sah. Das war wirklich ein Schock für ihn, denn welches Pony bei Verstand wollte schon zu ihr? Aber vielleicht lag es an der Traumblase von ihr. Vielleicht wurde sie so traumatisiert, dass sie sich nun in eine zweite Version von dem Pony verwandelte.

Drea Mer war sich wirklich nicht sicher, ob er so grausam sein sollte und für sie eine Illusion schaffen sollte, wo das pinke Erdpony dieses verrückte Pegasuspony vorfinden würde, doch dann erinnerte er sich wieder daran, dass sie nur hier waren um ihn zu vernichten. In dem Fall durfte er kein Mitleid zeigen und so erschuf er eine pinke Tür, welche sie mit der Stimme des weißen Pegasuspony (im Grunde war es ihre eigene. Sie sahen nicht nur ähnlich aus, sie klangen sogar nahezu gleich) rief.

„Surprise?“ fragte das Erdpony mit einer quietschenden Stimme, welche sie offensichtlich versuchte abzuwürgen. Irgendwie schien sie sich dagegen zu wehren, doch trotzdem lief sie los auch wenn es unglaublich verkrampft aussah. Sie bewegte sich wie eine Marionette an

Fäden, welche von einem ungeschickten Puppenspieler geführt wurde. Ihre Beine blieben steif und steckten sich bei jedem Schritt weit auseinander. Außerdem zog sie immer wieder eines ihrer Hinterbeine einfach hinterher.

„Hihaha.“ Lachte sie wie eine verrückte und zwang sich Schritt für Schritt zu der pinken Türe.

„Äh... Pinkamena...“ rief ihr das fette Erdpony hinterher, doch das andere Erdpony blickte nicht zurück und schritt auch weiterhin verkrampft Richtung Tür „Fluttershy...?“ wandte sie sich dann anschließend an das gelbe Pegasuspony, doch hatte diese die gelbe Tür schon längst erreicht und war gerade dabei durch sie hindurch zu treten.

>Und dann war es nur noch eins...< dudelte Drea Mer siegessicher in Gedanken vor sich hin und machte sich auf einen kurzen Blick in den Geist des fetten Erdponys zu werfen.

-Geld-

>Wie bitte? Wie soll ich Geld nach ihr rufen lassen?< fragte er sich und versuchte es ein weiteres Mal.

-Besitzt-

>Das gibt es wohl nicht. OK, bei ihr musst du etwas tiefer Graben. Was könnte ihr wichtig sein, außer Geld und Besitzt?< er fing an sie zu mustern und überlegte >Kommt sie nicht vom Land? Wie wäre es mit Familie? Ich bin mir sicher, dass ihr diese sehr viel bedeutet.< Und so suchte er gezielt in ihrem Geist nach den Gedanken, welche sich rund um die Familien drehten.

-Ausbeutung beginnt in den eigenen vier Wänden-

>ACH KOMM SCHON!<

Das Erdpony war mit Abstand das geldgierigste und kapitalistischste Ponys, was er je gesehen hatte und er sah schon viele Träume von Ponys aus Canterlot oder Manehattan. Irgendwie schien ihr doch nichts wichtiger zu sein, als Geld und Besitzt und so gab es wohl nur eins, was sie hinter die Tür locken ließ.

„Zwangsversteigerung! Erwerben die Grund und Boden zu Spottpreise! Billige Arbeitskräfte! Die arbeiten wirklich für nur einen Apfel am Tag. Verdoppeln sie ihr Vermögen auf Kosten von anderen!“

„Das hört sich interessant an.“ Sagte das orange Erdpony und lief mit schweren Schritten zu der für sie vorgesehene orangene Tür.

>Hoffentlich habe ich sie breit genug gemacht.< Doch schaffte es das Erdpony sich durch die Tür hindurch zu zwängen.

>OK, dann fehlt nur das das blaue Pegasuspony. Ich bin mir sicher, wenn das gelbe an sie denkt, wir sie an jenes Pony denken.<

Er erschuf die letzte Tür, in welcher schließlich das himmelblaue Pegasuspony verschwinden würde und als er sich umdrehte, konnte er sie schon herbeifliegen sehen.

>Ja, komm und geh in dein verderben.< doch dann erkannte er weiter hinten die Inquisitorin und sofort wurde ihm klar, dass die Falle bei ihr nicht funktioniert hatte.

>Verdammt.<

Dies könnte seinen ganzen Plan in Gefahr bringen, denn wenn sie es durch die blaue Tür wieder aus der Traumwelt schafften, würden sie beim nächsten Mal besser vorbereitet sein. Vielleicht kamen sogar noch mehr mit, oder gar Prinzessin Celestia.

Egal was nun war. Er musste sie aufhalten, um jeden Preis.